Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39. **Donnerstag, den 2. April 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaares, hält sich zurzeit in Aegypten auf. Ihm zu Ehren wurden ein arabisches Fest und eine Nilfahrt nach dem Staudamm veranstaltet. Bei herrlichem Mondschein wurde die Sphinx besucht. Der Prinz verbrachte die Nacht in einem Zelt in der Wüste.

— Ein Preis für deutsche Flugmaschinen. Dem Berliner Motorluftschiffahrtverein hat der Mannheimer Fabrikant Karl Lanz einen Preis gestiftet, der im Wettbewerb zwischen deutschen Flugmaschinen, die schwerer als die Luft sind, errungen werden soll. Weitere 10 000 Mk. sollen zur Unterstützung deutscher Ingenieure und Erfinder dienen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika liegt ein Brief des inzwischen gefallenen Hauptmanns v. Erckert vor. Erckert beklagt nach dem „Ammerländer", daß Südwestafrika das deutsche Volk zu wenig berührt habe, und sagt: „Die Begriffslosigkeit hiesiger Dinge zu Hause nach dem dreijährigen Feldzuge ist beschämend." Man habe von Coppers „Räuberbande" geschrieben. Die Räuberbande verfüge über 200 bis 300 moderne Gewehre und zähle 500 Männer.

— Südwestafrikanische Kohle. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" bringt folgende erfreuliche Nachricht: Vor etwa einem halben Jahre sind Gesteinsproben vom Keetmanshooper Minensyndikat eingesandt worden, die beim Graben eines Brunnens auf Auros gefunden worden waren. Nach dem Gutachten der Geologischen Landesanstalt in Berlin bestehen die eingesandten Proben aus einer guten, wohlverwendbaren Kohle mit geringem Aschengehalt, die der südafrikanischen Kohle gegenüber wenigstens gleichwertig sind. Außer dem Keetmanshooper Syndikat hat jetzt auch der Kaufmann Henning mehrere Schürfelder belegt, um die Reichhaltigkeit und Abbauwürdigkeit des Kohlenlagers festzustellen. Sollte dies gelingen, so würde es für das ganze Schutzgebiet und speziell für den Süden von unschätzbarem Werte sein. — Falls sich die hier geäußerten Hoffnungen erfüllen, wird in erster Linie der Betrieb der fast vollendeten Bahn nach Keetmannshoop und der jetzt vom Reichstag zu genehmigenden Zweigbahn Seeheim-Kalkfontein sich bedeutend billiger stellen.

— In Deutsch-Ostafrika ist am Kilimandscharo und Meru infolge der starken Nachfrage nach Farmen bereits Landknappheit eingetreten.

— Die lange angekündigte Begegnung zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow und dem österreichischen Minister des Aeußern von Aehrenthal hat nunmehr in Wien stattgefunden. Nachdem Fürst v. Bülow, der am Sonntag morgen angekommen war, dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch abgestattet hatte, begab er sich ins Auswärtige Amt, wo er mit dem Frhrn. v. Aehrenthal eine längere Unterredung hatte. Halbamtlich wird dazu gemeldet, daß zwischen den beiden Staatsmännern eine volle Uebereinstimmung in den politischen Bestrebungen festgestellt wurde. Am Montag wurde Fürst von Bülow vom Kaiser Franz Joseph in feierlicher Audienz empfangen.

— Das Ergebnis des Kaiserbesuches in Venedig wird von der halbamtlichen N. Allgem. Ztg. dahin zusammengefaßt: „Die Monarchenbegegnung in Venedig hat einen sehr herzlichen Verlauf genommen. Wie in italienischen Blättern mit Recht hervorgehoben wurde, diente die Zusammenkunft keinem bestimmten politischen Zweck, gleichwohl wird sie in der Geschichte der deutsch-italienischen Beziehungen als ein Ereignis fortleben, dessen Bedeutung in der erneuten öffentlichen Bekundung der auf das Bewußtsein gemeinsamer Interessen und auf freundschaftliche Empfindungen gestützten Bundesgenossenschaft zwischen den beiden Ländern liegt. Die unserm Herrscherpaare entgegengebrachten Empfindungen werden in Deutschland aufrichtig erwidert und daran die Hoffnung und der Wunsch geknüpft, daß das deutsch-italienische Verhältnis für alle Zukunft ungetrübt fortbestehen möge.

— Der Großherzog von Luxemburg erlitt nach einer Frankfurter Privatmeldung in der Sonnabendnacht einen neuen Schlaganfall, der die linke Seite völlig lähmte und die Auflösung nahe rückte. Großherzog Wilhelm ist im Jahre 1852 geboren und folgte, nachdem er bereits seit 3 Jahren die Statthalterschaft geführt hatte, im November 1905 seinem Vater auf dem Throne. Schon zu Lebzeiten des Vaters erlitt der damalige Erbgroßherzog einen schweren Schlaganfall, von dem er sich trotz offizieller Beschwichtigungsmeldungen nie vollkommen erholt hat. Im Jahre 1903 kam noch ein Schienbeinbruch hinzu. Sein schlechter Gesundheitszustand veranlaßte ihn vor wenigen Tagen, seine Gemahlin zur Statthalterin einzusetzen. Die Thronfolge ist, da Großherzog Wilhelm wohl sechs Töchter, aber keinen Sohn besitzt, im vorigen Jahre zugunsten der weiblichen Linie geregelt worden, so daß die älteste Tochter, die 1894 geborene Prinzessin Marie, Thronerbin ist. Großherzogin Marie Anna ist eine portugiesische Prinzessin und im Juli 1861 geboren.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Freitag mit der dritten Beratung des Etats. In der Generaldebatte wiesen die Abgg. Speck (Ztr.), Graf Kanitz (kons.) und Schrader (frs. Vgg.) auf die ungünstige Finanzlage im Reiche hin. Dabei sprachen sich die Redner des Zentrums und der Konservativen entschieden gegen die Einführung von direkten Reichssteuern aus. Demgegenüber betonte der Abg. Schrader, daß bei den enorm gestiegenen Ausgaben für Militär und Marine, für den Invalidenfond und die Witwen- und Waisenversicherung es ganz unmöglich sei, die Reichsfinanzen ohne direkte Reichssteuern zu sanieren. Der freisinnige Redner bedauerte sehr, daß es infolge der ungünstigen Finanzlage nicht möglich gewesen ist, die Beamtenbesoldungsgesetze unter Dach zu bringen. Gegenüber den gestrigen Ausführungen des Fürsten Bülow trat Redner energisch für die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahl-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Oder ich muß annehmen, daß du — du selbst — ein elender, erbärmlicher Lügner und Schuft bist, ein ganz gemeiner Wicht, der das alles nur ersonnen hat, um mich zu demütigen," schrie Berneck, nicht mehr Herr seiner Sinne. Er rang nach Luft die Stimme versagte ihm, seine Augen waren rot unterlaufen.

„Hinaus, Schurke!" — donnerte jetzt Lindemann in höchster Wut, „wenn Sie nicht augenblicklich mein Haus verlassen, dann — dann — werfe ich Sie hinaus, daß Sie das Wiederkommen vergessen!"

Berneck mochte noch etwas erwidern, doch der andere zeigte gebieterisch nach der Tür und machte wirklich Miene handgreiflich zu werden.

„Diesen Schimpf sollst du mir büßen!" schrie Berneck außer sich. Er öffnete die Tür, vor der eine Schar Knechte und Mägde, die der Lärm angelockt haben mochte, mit neugierigen Gesichtern standen; halb belustigt, halb bestürzt, lauschten sie nach dem, was drinnen vorging. Sie wichen erschrocken zurück und waren bald nach allen Richtungen verschwunden.

In diesem Augenblick betrat Johannes den Hausflur und sah, wie der Alte wankte und sich mühsam aufrecht hielt; jedoch erkannte er ihn nicht sogleich, da er eben nie mehr mit den Bewohnern des Berneckschen Gutes zusammen gekommen war. Erschrocken wollte er dem anscheinend Kranken zu Hilfe eilen, doch dieser richtete sich schon wieder in die Höhe und schrie dem jungen Manne zu: „Rühr mich nicht an, ich erkenne dich an deinem Gesicht, du gehörst zu Jenem da drinnen, du bist auch nicht besser als er, aber das sage ich dir: Wenn du es noch einmal wagen solltest, mit meinem Mädel zusammenzukommen — dann — dann hüte dich, daß du mir nicht in den Weg läufst, — sonst — giebt es ein Unglück!"

Johannes wußte nicht gleich, was er von dem Manne halten sollte, erst nach und nach dämmerte eine Ahnung in ihm auf und mit tiefbekümmertem Gesicht schaute er dem sich langsam Entfernenden nach. Dann trat er hastig bei seinem Vater ein, der mit großen Schritten das Zimmer durchmaß.

„Wer war das, der soeben fortging?" fragte er angstvoll.

„Was kümmerts dich?"

„Ich will es wissen, Vater!"

„Es war einer, der dich gern für seine Tochter eingefangen hätte, weil er mit unserem Gelde seinen zerrütteten Verhältnissen wieder aufhelfen möchte. Ich habe ihm erst den Standpunkt klar gemacht."

„Vater!" schrie Johannes auf, „täusche ich mich nicht, so war es Berneck, ja, ja, er war es, den ich seit meiner Kinderzeit nicht mehr gesehen habe. O Vater, und du hast ihn fortgeschickt?"

„Ich habe ihn hinausgeworfen, das gebührte ihm. Oder sollte ich einem, der mich in meinem eigenen Hause beschimpft, der mich einen elenden Verleumder nennt, etwa nicht die Tür weisen?"

„Du wirst ihn gereizt haben, Vater!"

„Jetzt ist es genug und übergenug, laß mich in Ruhe."

Tief aufseufzend verließ Johannes das Gemach und setzte sich draußen auf die Bank unter dem Nußbaum, trübe vor sich hinstarrend.

Indessen verfolgte Berneck wankenden Schrittes seinen Weg, der ihn abwechselnd zwischen wogenden Getreidefeldern und saftig grünen Wiesen hindurchführte. Die Sonne schien heiß und glühend hernieder vom wolkenlos blauen Himmel, so daß Berneck sich wiederholt den in großen Tropfen von seiner Stirn perlenden Schweiß abtrocknete.

Helene stand am Fenster ihres Zimmers und als sie des Alten, der heute so seltsam gebückt daherkam, ansichtig wurde, da kräuselten sich die vollen, roten Lippen zu einem spöttischen Lächeln. Sie nickte zufrieden vor sich hin und murmelte: „Aha, das wirkte; der ist sicher abgefahren; nun warte, stolze, Kleine, wir wollen sehen, wer von uns zuletzt triumphiert."

Lori, die voll Ungeduld den Vater erwartet hatte, lief ihm einige Schritte entgegen. Doch wie festgebannt wurzelte ihr Fuß beim Anblick des Alten, der gänzlich verändert aussah. Sein volles, rotes Gesicht, das sonst immer ein freundliches Lächeln zeigte, trug einen finsteren, feindseligen Ausdruck, um den Mund lag ein ihm sonst gänzlich fremder Zug von Herbheit und Bitterkeit.

Lori wollte die Arme um seinen Hals schlingen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080402-11/fragment/page=0001

rechts für Preußen ein. Durch die wahrhaft revolutionäre Gesetzgebung Steins sei Deutschland der Vorkämpfer in den Freiheitskriegen geworden. Die Abgg. Bebel (Soz.) und Dr. David (Soz.) beleuchteten die preußische Wahlrechtsfrage noch einmal gründlich von ihrem Standpunkt aus, wobei es natürlich an Seitenhieben gegen den Reichskanzler und die Blockpolitik nicht fehlte. Immerhin mußten auch die beiden sozialdemokratischen Redner zugeben, daß die Erklärung des Reichskanzlers diesmal entgegenkommender gelautet hatte, als im Abgeordnetenhause. Damit war eigentlich die politische Generaldebatte erledigt, aber es kam noch zu einer scharfen Polemik zwischen den Abgg. Bebel (Soz.) und Singer (Soz.) einerseits und dem Staatssekretär Kraetke andererseits. Die Sozialdemokraten haben nämlich den Verdacht, daß Privatbriefe von ihnen von der Post an die Kriminalpolizei abgeliefert werden, ohne jedoch für diesen Verdacht bestimmte Beweise beibringen zu können. Dann wurden noch die Etats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei, des Reichsmarineamts und das neue Flottengesetz angenommen. Am Sonnabend wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die dritte Etatsberatung fort. Der Abg. Becker-Arnsberg (Zentr.) trat für eine Aufhebung des § 153 der Gewerbeordnung ein, den er als direktes Ausnahmegesetz gegen die Arbeitnehmer bezeichnete. Abg. Hoch (Soz.) richtete wieder maßlose Angriffe gegen die Seeberufsgenossenschaft, die Abg. Dr. Heckscher (frs. Vp.) entschieden zurückwies. Abg. Stadthagen (Soz.) polemisierte mit gutem Recht gegen die Einführung der Legitimationskarten für ausländische Arbeiter in Preußen, auf deren Verfassungswidrigkeit der Abg. Dove von der freis. Vgg. schon bei der zweiten Etatsberatung hingewiesen hatte. Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg teilte mit, daß das angekündigte Weingesetz bald kommen werde. Dann begann abends 6 Uhr noch eine lange konfessionelle Debatte, die vom Zentrum heraufbeschworen wurde. Das Zentrum klagt nämlich über die Benachteiligung der Katholiken bei den Landesversicherungsgesellschaften. Am Montag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst in dritter Beratung den Antrag des Abg. Dr. Iderhoff auf Einführung der Verpflichtung zum Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen in der Provinz Hannover an. Dann wurde die Beratung der Sekundärbahnvorlage fortgesetzt, wobei wieder eine große Anzahl von Lokalwünschen geäußert wurde. Nur der Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) brachte eine Frage von prinzipieller Bedeutung zur Sprache. Er bemängelte die fast ausschließliche Vergebung von Staatsarbeiten an die zu einem Ringe vereinigten ersten Elektrizitätsfirmen, die gewissermaßen ein Privatmonopol einführten. Die Erklärung, die hierauf der Unterstaatssekretär als Vertreter des abwesenden Eisenbahnministers abgab, war ganz unzulänglich. Er erklärte nur, daß die Eisenbahnverwaltung diese Errichtung eines Privatmonopols nicht einseitig begünstige. Zwischen den Allgg. Kunze (kons.) und Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) kam es zu einem scharfen Rededuell, das in einer Hyperempfindlichkeit des ersteren seinen Grund hatte. Am Sonnabend wird die Beratung fortgesetzt.

Das Abgeordnetenhaus beendete am Sonnabend die erste Beratung der Sekundärbahnvorlage. Es wurden eine große Anzahl Wünsche auf bessere Zugverbindungen vorgebracht. Eisenbahnminister Breitenbach erklärte, er hoffe, daß die hier geäußerten Wünsche zum größten Teil 1909 erfüllt werden können und gab dann eine Uebersicht über die seit 1898 geschaffenen Verbesserungen bei den Zugverbindungen. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen, ebenso der Bericht über die Entwickelung der den Nebenbahnen ähnlichen Kleinbahnen. Nächste Sitzung Dienstag: Vorlage über die Teuerungszulage an Beamte, Vorlage über den Ausbau des masurischen Schiffahrtskanal und ein Zentrumsantrag auf Reform der rheinischen Landgemeindeordnung.

Das Herrenhaus beschäftigte sich am Freitag mit Petitionen und Anträgen. Unter anderem bat dabei Herr von Graß den Eisenbahnminister, nicht durch allzu große Ausdehnung der Arbeiterwochenkarten die Abwanderung vom flachen Lande noch mehr zu fördern. Weiter wurden Petitionen betreffend Eisenbahnverbindungen, unter anderen aus den Provinzen Posen und Schlesien, erörtert. Im weiteren Verlaufe der Debatte beschäftigten sich unter anderen Prof. Hillebrand und Oberbürgermeister Dr. Bender mit der Pension der älteren Volksschullehrer.

Lokales und Provinzielles.

— **Deutscher Flotten-Verein.** Ueber den Vortrag des Hofrezitators Neander: „Deutschlands Kolonien" in Neuulm schrieb der „Neuulmer Anzeiger": Der als Redner gewonnene Herr Hofrezitator Wolfgang Neander aus Hannover, welcher schon in vielen Teilen Deutschlands sehr erfolgreich für den Flottenverein tätig war, hatte als Thema „Deutschlands Kolonien" gewählt. Der Saal war voll besetzt, jeder Teilnehmer hochbefriedigt, die gehegten Erwartungen wurden weit übertroffen. Der Vortrag bestand aus drei Abteilungen: 1. Deutsch-Südwest-Afrika, Togo und Kamerun, 2. Deutsch-Ostafrika, 3. Kiautschau und Südsee-Inseln. Die dazu vorgeführten 102 farbenprüchtigen, plastisch wirkenden Lichtbilder ergänzten in harmonischer Weise die von jeder Kolonialschwärmerei freien, treffenden Ausführungen des Redners, welcher die Vorteile der deutschen Schutzgebiete wie deren Schattenseiten gleichermaßen schilderte. Aus der überreichen Fülle des Stoffes wurde das Wesentlichste und Wissenwerteste geschickt in den engen Rahmen des Vortrages gebracht. Die Produkte der drei Reiche der Natur, Städte und Dörfer, Missionsstationen, herrliche Landschaften neben öden Gegenden, Flüsse und Seen, der mächtige Gebirgsstock des Kilimandjaro, Kaffee- und Tabakpflanzen, Handelsstationen und Faktoreien, das weite Meer und vieles andere zogen im Fluge an den Augen vorüber. Mit besonderer Wärme gedachte der Redner der christlichen Missionen, welchen eine harte Aufgabe obliegt. Das Schlußbild der dritten Abteilung zeigte Kaiser Wilhelm II., den Schirmherrn der deutschen Kolonien. Mit dem Wunsche, daß sich unsere Kolonien unter der tatkräftigen Regierung des Kaisers Wilhelm zum Segen Deutschlands weiter entwickeln möchten, endigte Redner seine von Anfang an mit ungeteilter Aufmerksamkeit verfolgten Darbietungen, für welche ihm reichster, wohlverdienter Applaus zuteil wurde. Siehe auch Inserat.

— Der April tritt auf den Plan. Er ist einer der Frühlingsmonate, aber merkwürdigerweise begrüßen wir ihn nicht, wie etwa den Mai. Ja, man begegnet dem April mit mehr oder weniger großem Mißtrauen. Das hat er sich allein zuzuschreiben. Seine Launen sind bekannt und gefürchtet. Sonnenschein, Regen, Schnee und Hagel wechseln in ihm in kurzen Zwischenräumen miteinander ab. Wenigstens ist es die Regel. Er kann zuweilen auch anders, aber strahlt selbst die Sonne im April, ganz sicher fühlt man sich, wie gesagt, nie. Was will er? Was führt er im Schilde? Sollte es nicht doch noch anders kommen? fragt jeder argwöhnisch. Der April treibt, wie er's will! Was nützt also alles Lamentieren! Als „Gewohnheitstiere" passen wir Menschenkinder uns den Wetterlaunen an, wir müssen es ja schon in unserem eigenen Interesse. Der 1. April, Fürst Bismarcks Geburtstag, wird gern zum Nasführen benutzt. Die Aprilscherze blühen auch heute noch, erfreulicherweise sagt der, der wohl der lachende Dritte, aber nicht der Aufgesessene ist: Macht's gnädig, ihr Herrschaften, die ihr das Foppen liebt! Ihr anderen seid auf der Hut. Und seid ihr doch auf die Leimrute gegangen — was manchmal selbst dem Klügsten oder doch dem ein „gelehrtes Huhn" sein Wollenden passieren soll —, dann zeigt euch nicht allzu grantig, sondern versucht mitzulachen. Lachen steckt bekanntlich an, aber die Bazillenfurcht können wir in diesem Falle wirklich beiseite lassen.

— Vom 1. April ab (Beginn des Sommerhalbjahres) sind die Postschalter für den Verkehr mit dem Publikum wieder um 7 Uhr morgens geöffnet.

— Heizanlagen für Dorfkirchen werden jetzt von der Kirchenbehörde überall gefordert, weil eine ungeheizte Kirche bei strenger Kälte gesundheitliche Gefahren für die Kirchenbesucher in sich schließt.

— „Den Gefahren der Großstadt und vor allen Dingen dem Schlafstellenunwesen fallen alljährlich viele junge unerfahrene Leute zum Opfer. Es sind dies meist Lehrlinge, die nicht beim Lehrherrn wohnen können und, da sie Angehörige hier nicht haben, sich selbst überlassen sind. Solchen jungen Leuten will das Lehrlingsdaheim des Vereins für Innere Mission Leipzig, Gneisenaustraße 10, das Elternhaus nach Möglichkeit ersetzen. Wir machen die Eltern, die ihren Sohn Ostern nach Leipzig in eine Lehrstelle bringen, auf unser Institut aufmerksam. Prospekte stehen jederzeit zur Verfügung.

Seyda, 30. März. Am Donnerstag, den 26. d. Mts., verunglückte der Zimmermann Ernst Thiele von hier beim Holzzurichten zum Neubau eines Stallgebäudes in Naundorf. Thiele wollte mit einem seiner Mitarbeiter einen Balken auf zwei Bänken etwa 50 cm hoch legen. Das Stück Holz rutschte dem Thiele aus der Hand und fiel ihm auf das linke Bein. Er zog sich einen Doppelbeinbruch zu und mußte mittels Gespann sofort nach hier gefahren werden.

Piesteritz. Kindesaussetzung. Bei der in der Bergstraße in Neupiesteritz wohnenden Frau K. traf vorgestern mittag die Geliebte ihres Bruders mit ihren 6 Wochen und 2 Jahre alten unehelichen Kindern zum Besuche ein und machte es sich etliche Stunden recht bequem. Kurz vor 4 Uhr übergab das Mädchen, welches in der Provinz Brandenburg wohnhaft sein soll, ihre beiden Kinder ihrer Schwägerin in spe und gab an, eine Bekannte von der Haltestelle Kleinwittenberg abholen zu wollen, statt dessen aber löste sie dort eine Fahrkarte und dampfte ab, während sie ihre Kinder, welche einstweilen in Pflege gegeben worden sind, zurückließ.

Piesteritz bei Wittenberg, 27. März. In der letzten Gemeindevertreter-Sitzung wurde der Etat

---

doch er wehrte sich barsch und streng: „Laß daß, Lori, erst will ich mit dir reden."

Damit traten sie in die Wohnstube und Lori rief zitternd: „Um Gottes willen, Vater, dein Gesicht verkündet nichts Gutes — o, meine Ahnung, — sprich doch, — was ist geschehen?"

Berneck schlug aufstöhnend die Hände vor das Gesicht: „O, daß ich ihn nicht gezüchtigt habe für den Schimpf, den er mir angetan, — so etwas mir — mir — der ich mein Leben lang überall so hoch geachtet war — und das alles um deinetwillen, Lori. Ich hätte nie den Fuß über jene Schwelle setzen sollen, die Schmach, die er auf mich gehäuft, kann er durch nichts — hörst du — nichts wieder gut machen. Wir müssen Feinde bleiben, so lange wir leben, und du mußt dich darein fügen."

„Ach, mein Vater," schrie Lori auf, „das kann dein Ernst nicht sein, du — —"

Doch der Alte unterbrach sie: „So wolltest du wirklich einer Familie angehören, wo man deinen Vater — der in den besten, friedfertigsten Absicht dahinkam — die Tür wies? Wo man ihm vorwarf, er spekuliere auf anderer Leute Geld, er sei ein Bankerotteur, ein Lump? — Nein, nein das kann meine Tochter nicht wollen, und wenn du es dennoch wolltest, ich sagte mich los von dir, dann hätte ich keine Tochter mehr. Du kannst nun wählen zwischen mir und ihm — — etwas anderes giebt es nicht! Und wenn du es übers Herz bringst, deinen alten Vater zu verlassen, der weiter auf der Welt nichts hat als dich, — dessen Herz nur an dir allein hängt, der seinen Stolz um deinetwillen so weit beugte, bittend vor seinem Feind zu stehen, — wenn du es vermagst, dann geh', ich habe dann nicht viel an dir verloren."

Die Stimme des Alten brach, eine große Träne rann ihm über die bleichen Wangen, indes Lori aufschluchzend sich in überströmenden Gefühl an seine Brust warf.

Der Vater wehrte ihr nicht mehr.

Berneck streichelte zärtlich die Löckchen seines Lieblings, eine Weile saßen sie so da, keines sprach ein Wort, nur Lori weinte leise, und die alte Wanduhr, die in diesem Zimmer schon so manche fröhliche und traurige Stunde verkündet hatte, tickte unaufhörlich weiter.

„Ich wußte es ja," begann Berneck nach einer Weile, „daß du deinen alten Vater nicht um eines anderen willen verlassen konntest; nun sei mein kleines, verständiges, tapferes Mädchen und weine nicht mehr. Es ist einmal nicht zu ändern, suche dich darein zu finden. Du bist noch jung und wirst es überwinden. Du mußt nur immer denken, es kann eben nicht anders sein, und deshalb beruhige dich jetzt. Aber das sage ich dir ein- für allemal: Solltest du es wagen, hinter meinem Rücken nochmals mit jenem Menschen zusammenzutreffen, oder ihm irgend ein Zeichen zukommen zu lassen, dann sind wir geschieden für immer!"

Seine Stimme klang wieder drohend und hart, die Zornader schwoll ihm mächtig an, er ballte die Faust und schüttelte sie heftig. Dann fuhr er, ruhiger werdend, fort: „Nicht wahr, Lori, du fühlst doch mit mir die Schmach, die mir heute zugefügt wurde, du siehst doch ein, daß Ihr Euch trennen müßt?" —

Lori weinte heftiger.

„Was kann aber Johannes, — was kann ich dafür, daß Ihr in unversöhnlichem Haß —"

Mit einem heftigen Ruck befreite sich Berneck von den ihn umschlingenden Armen.

„Er ist der Sohn seines Vaters, — und dieser Vater ist mein Todfeind, das muß dir genügen," entgegnete er rauh.

„Wenn es nur nicht so furchtbar schwer wäre, Vater, von ihm zu lassen. Ich fürchte, mir bricht das Herz darüber, ich kann doch nichts dafür, daß ich ihn so unendlich lieb habe. Johannes hat doch gewiß keinen Teil an dem Tun seines Vaters," schluchzte Lorchen.

„Ich sagte es dir schon, du hast die Wahl; entweder — oder; etwas anderes erkenne ich nicht an. Wenn du mich verlassen willst, — ich halte dich nicht, ich werde ohnehin nicht mehr lange zu leben haben, — und dann — dann finde ich hoffentlich Ruhe vor all der Qual."

„Du sollst nicht so sprechen, Vater, ich kann es nicht hören," schrie Lori, im tiefsten Herzen erschrocken, dann wankte sie hinaus, um sich auszuweinen.

„Arme Kleine," murmelte der Alte, „wie leid sie mir tut, — aber ich kann ihr nicht helfen, ich muß fest bleiben und sie — wird es überwinden."

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080402-11/fragment/page=0002

für 1908 in Einnahme und Ausgabe auf rund 25 000 Mark festgestellt.

Wittenberg, 27. März. Deutsches Ebenholz. In der Elbe und den ihr nahe liegenden Seen und Kolken lagern bekanntlich große Mengen von Eichenstämmen, Ueberreste von Wäldern, die vor Jahrhunderten und Jahrtausenden von dem Flusse unterwaschen und verschluckt worden sind. Das Holz dieser Eichen ist durch das lange Wasserbad durch und durch so schwarz geworden, daß es sich nur wenig von wirklichem Ebenholz unterscheidet und deshalb gern zu Luxusmöbel vorzugsweise zu Pianinos, verarbeitet wird. Man rühmt diesem ausgelaugten Holz eine große Dauer nach.

Dahme. An der Landwirtschaftsschule fand in diesen Tagen die Oster-Abschlußprüfung unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungs- und Schulrats Pfähler aus Potsdam statt. Sämtliche 40 zugelassene Zöglinge der Anstalt erhielten das Zeugnis der Reife, darunter 14 unter Befreiung von der mündlichen Prüfung.

Schlieben, 29. März. Gestern vormittag gegen 9 Uhr ereignete sich bei Berga ein schwerer Unglücksfall, durch den leider ein Menschenleben vernichtet wurde. Der Landwirt Friedrich Johl aus Krassig, hatte um diese Zeit den Krassiger Milchwagen nach Schlieben zur Molkerei zu fahren. An der Berglehne, von der Windmühle Berga aus, geht der Weg ziemlich steil bergunter. Nun müssen die Pferde des J. wohl durch irgend etwas scheu geworden sein, sie rasten den Weg hinunter und es gelang nicht, sie zum Stehen zu bringen. Zum Unglück rissen auch noch die Steuerketten. So liefen die Pferde mit dem Wagen bis zum Laschkeschen Grundstück, dort prallte der Wagen gegen einen Baum und kippte um, so daß J. heruntergeworfen und am Halse überfahren wurde. Die Pferde rasten mit den Wagenresten weiter und konnten erst in Schlieben zum Stehen gebracht werden. Durch den Sturz vom Wagen und das Ueberfahrenwerden hatte J. das Genick gebrochen. Er wurde in das Laschkesche Gehöft getragen und verschied dort nach zehn Minuten, ohne die Besinnung wieder zu erlangen. Nach Feststellung des Tatbestandes und Untersuchung der Leiche durch Herrn Dr. Carus wurde diese nach Krassig überführt. J. hinterläßt eine Witwe mit sechs unerzogenen Kindern.

Torgau, 30. März. Bei der heute stattgehabten Frühjahrsauktion auf dem Königlichen Hauptgestüt Graditz wurden für 25 Pferde, die zum Verkauf gelangten, 34 270 Mark erlöst.

Bad Schmiedeberg. In der Waldung am H.-Berg wurde von spielenden Kindern eine Leiche gefunden. Zu demselben wurde der zuletzt in Leipzig Neuschönefeld wohnhafte, hier früher ansässig gewesene Handelsmann Wilhelm Fischer ermittelt. F. wurde seit 14 Tagen vermißt und hat, nach dem Befund der Leiche zu urteilen, schon seit dieser Zeit an der Fundstelle gehangen.

Dessau, 24. März. Wegen Blutschande ist gestern der Arbeiter St. von hier festgenommen worden. Er hat mit seiner jetzt 20 Jahre alten Tochter mehrere Jahre hindurch in verbotenem Verkehr gestanden.

Aken. Nach der „Akener Ztg." gründet der städtische Musikdirektor F. Fiedler eine Militärmusik-Vorschule, und es ist ihm gestattet worden, seine Musikschüler militärisch zu kleiden. Die militärische Ausbildung wird von einem dazu kommandierten Feldwebel oder Unteroffizier vollzogen.

Magdeburg, 30. März. (Schwerer Unfall auf den Schienen.) Heute vormittag 10 Uhr 30 Min. wurde von dem von Oebisfelde kommenden Personenzug 535 auf den Uebergang der Rogätzerstraße über die Stendaler Bahn bei Bude 3 ein Kohlenfuhrwerk überfahren. Der Hilfsweichensteller in Stellwerk b 3 öffnete kurz vor Durchfahrt des Zuges aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen die Schranken noch einmal, worauf die zwei vor der Schranke haltenden Fuhrwerke über das Gleis weiterfuhren. Das erste leichtere Gefährt kam in schneller Gangart noch glücklich über die Gleise, das zweite schwerere Gefährt wurde von der Zugmaschine erfaßt. Der Geschirrführer wurde sofort getötet und von der Maschine noch 90 Meter weit fortgeschleift. Das Pferd erlitt so starke Verletzungen, daß es getötet werden mußte. Der Wagen ging vollständig in Trümmer. Der schuldige Hilfsweichensteller wurde sofort von seinem Posten abgelöst.

Helmstedt, 24. März. (Herzschlag nach dem Genuß kalten Wassers.) Heute vormittag erlitt der Speditionsgehilfe Paul Tendler hierselbst beim Frühstück auf dem hiesigen Bahnhof nach dem Genusse von kaltem Wasser einen Herzschlag und war sogleich tot.

Pr.-Börnecke, 29. März. Einen geradezu kläglichen Eindruck machte die Beteiligung bei der hiesigen Gemeindevertreterwahl. Denn von 600 Wahlberechtigten übten nur — sage und schreibe — sieben ihr Wahlrecht aus.

Weferlingen, 30. März. Mord und Selbstmord. Der Zimmergeselle Koransky erschoß gestern abend hier das Dienstmädchen Toni Denstorf aus Helmstedt und dann sich selbst. Der Grund ist verschmähte Liebe.

Vermischtes.

Wahnsinnstat einer Mutter. In Rixdorf bei Berlin gab die junge Frau eines Maschinisten in einem Anfall von Geistesstörung ihrem elf Monate alten Knaben Morphium und öffnete ihm und sich selbst die Pulsadern. Das Kind ist tot, die Mutter glauben die Aerzte retten zu können.

Zwei schwere Straßenbahnunfälle ereigneten sich in Berlin. Vor dem Stettiner Bahnhof fuhren in der Nacht zum Mittwoch, da die Weiche umgestellt war, zwei elektrische Straßenbahnwagen zusammen. Zwölf Personen erlitten hierbei Verletzungen, zumeist leichter Art. An der Ecke der Rosenthaler- und Linienstraße im Norden sauste ein Fuhrwerk gegen den Anhängewagen einer Straßenbahn. Der Schaffner und das Pferd wurden schwer verletzt.

Die Fußwaschung der Greise. Zur diesjährigen Fußwaschung in München am Gründonnerstag, den 16. April sind vom Prinzregenten von Bayern zwölf Greise ausgewählt worden, die ein Gesamtalter von 1107 Jahren haben. Auch in diesem Jahre war die Anzahl der Gesuche um Zulassung zur Fußwaschung groß, es waren über 100 Gesuche aus ganz Bayern eingelaufen. Der älteste der für diesmal ausgewählten Greise, die im Volksmunde „Apostel" genannt werden, ist der 95jährige Pfründner Anton Storr aus Biberbach, er hat bereits die Fußwaschung im Jahre 1905 beigewohnt.

Jahrmarktslätein. „Hier, meine Herrschaften, sehen Sie eine Riesenschlange aus Boa Constriktor, einem kleinen Ort auf Borneo. Für gewöhnlich trägt sie eine Brille und heißt dann Brillenschlange, gegenwärtig ist sie ohne Brille, dann sieht sie schlecht und man nennt sie Blindschleiche. Sie geht bei der größten Hitze auf den Aequator spazieren und wird 40 Fuß lang. Sie erklimmt Palmenbäume, stürzt sich auf ihre Opfer herunter und verschlingt die größten Ochsen. Deshalb ist es gefährlich, sich dort aufzuhalten und möchte ich die geehrten Herrschaften davor warnen!"

Aus aller Welt.

Dresden, 26. März. Die Dresdener Bäckergesellen sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie fordern einen Ruhetag wöchentlich, größere Sauberkeit in den Bäckereien und Lohnerhöhung.

Leipzig, 25. März. (Ein weiblicher Droschkenkutscher.) Die Frau eines Droschkenkutschers namens Stratemeyer fährt selbständig die Droschke Nummer 29. Sie trägt hierbei ein nettes uniformartiges Kostüm und eine Tuchmütze.

Breslau, 26. Marz. In einer im hiesigen Gewerkschaftshause abgehaltenen Versammluug forderten 1000 Arbeitslose vom Magistrat die Verfügung von Notstandsarbeiten. Die Arbeitslosigkeit ist erschreckend groß.

Nördlingen, 27. März. In Dörrwangen fand nach der Bürgermeisterwahl eine blutige Straßenschlacht statt. Zwei Personen wurden furchtbar zerstochen, eine dritte wurde mit einer Holzaxt niedergeschlagen. Alle drei wurden tödlich verletzt. Der Täter wurde verhaftet.

Burgstedt b. Chemnitz, 25. März. (Durchgebrannt.) Der seit einigen Jahren hier wohnhafte Rechtsanwalt S. aus Sayda im Erzgebirge ist nach Unterschlagung von über 20 000 Mark Konkursgelder flüchtig geworden. Die Staatsanwaltschaft hat hinter ihm einen Steckbrief erlassen.

Freyburg, 29. März. (7 Hörner.) Ein seltenes Naturspiel zeigte sich bei einem Ziegenbock, den der Handelsmann Taubert kürzlich schlachtete. Dem Kopfe des Tieres waren nicht weniger als 7 fast gleichgroße Hörner entwachsen.

Pößneck, 26. März. (Sturz in den Abgrund.) Gestern stürzte beim Spielen auf dem Hohen Binsenberge der 12jährige Sohn des Brauereibesitzers Bader in einen 40 Meter tiefen Steinbruch, wo er mit zerschmettertem Schädel tot liegen blieb.

Oberoderwitz, 25. März. Eine Darmzerreißung zog sich der beim hiesigen Elektrizitätswerk beschäftigte Arbeiter Karl Rost beim Heben eines schweren Elektromotors zu. Man brachte den Bedauernswerten am Montag in eine Zittauer Klinik, wo er operiert wurde. Die ärztliche Kunst vermochte den Mann aber nicht am Leben zu erhalten, der Tod trat bald nach der Operation ein.

Bensen, 23. März. Dieser Tage sollte die zwölfjährige Tochter des Eisenbahnbediensteten Otto Hanke in Großwehlen ein Dampfbad nehmen. Zu diesem Zwecke legte man über einen mit siedendem Wasser gefüllten Behälter ein Brett und setzte das Kind darauf. Dasselbe hielt jedoch die Last des Kindes nicht aus und zerbrach. Das Mädchen verbrühte sich derart, daß es an den erhaltenen Verletzungen starb.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 3. April, Abends 6 Uhr: Passions-Andacht und heil. Abendmahl.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Anzeigen.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten. Näheres bei
Gottlieb Zunicke, Gärtnerstr.

Herrschaftliche
Wohnung,
nahe der Post, zum 1. Juli cr. zu beziehen.
W. Kunze.

Eine Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Mühlenstraße 29.

Eine Oberwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Holzdorferstr. 31.

Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Eine kleine
Unter-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Hinterstraße 3.

Eine freundliche
Unter-Wohnung
ist zu vermieten
Hohestraße Nr. 7.

Eine Oberwohnung
ist zu vermieten bei
G. Juhl, Ulmenstr. 19.

Eine Wohnung
mit 3 Stuben, Küche und Garten, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Eine Fuhre Dünger
hat zu verkaufen
Hensel, Mittelstraße 14.

Rechnungs-Formulare
empfiehlt die **Buchdruckerei.**

Kopfsalat
empfiehlt **Otto Horn's Gärtnerei**
Villa Heckmann.

30 Zentner
Saat-u. Speisekartoffeln
(blaßrote u. Rosenkartoffeln)
hat abzugeben
Otto Freitag, Plossig.

Mixed-Mais,
Pferdezahn, gesunde, trockene Ware alter Ernte, ankommend per Kahn empfehle noch billig, worauf Bestellungen entgegennehme.
Adolf Weicholt, Prettin.

Roggenkleie
à Zentner 7.25 Mk.
empfiehlt **Otto Riemann.**

Messina-Apfelsinen
empfiehlt von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Malzbier
empfiehlt **R. Bengsch,**
Mühlenstraße.

Erfurter Elité-Sämereien
aus der Gemüse- u. Blumensamen-Züchterei von **Liebau & Co.**, Hoflieferanten in **Erfurt**, sind zu haben in der Verkaufsstelle von
C. Geist, Annaburg.
NB. Bestellungen auf **Obstbäume** und **Sträucher,** sowie **Spalier-** u. **Formobst,** laut Katalog nimmt entgegen
Der Obige.

Algier-Rotwein
Oran-Extra
roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme,** Fl. 1,75 Mk. (bei Mehrannahme Vorzugspreise), zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Crème-Seife
eignet sich am besten zur Färbung von **Gardinen, Stoffen, Spitzen usw.**
Durch größte Ausgiebigkeit und Unschädlichkeit ist **Crèmeseife** das **billigste Crèmefärbungsmittel.**
Zu haben à Stück 30 Pfg. in der
Drogerie Annaburg
O. Schwarze.

Putzflink
praktisches Reinigungs-Mittel
für Messer, Gabeln, Küchengeschirre, Fußböden, Treppen und sonstige Gegenstände. Unentbehrlich zum **Reinigen von fettigen und öligen Händen.**
Zu haben in Paket. zu 15 Pf. in der
Apotheke Annaburg.

Cacaol
das Beste für den Magen
von **W. Bramann, Radebeul-Dresden**
in 1/4 Pfd.-Paketen zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080402-11/fragment/page=0003

Zur Konfirmation

empfiehlt **Otto Kern**

für Mädchen:
Hemden, Beinkleider, Corsetts u. Corsettschoner, Strümpfe, weiße Unterröcke, Spitzentaschentücher, Handschuhe, lange und kurze, schwarz und farbig, **Gürtel, Halsketten, Broschen usw.**

für Knaben:
Hemden, Strümpfe, Taschentücher, Handschuhe, Kragen, Chemisetts, Schlipse, Stulpen, Chemisett-Knopfgarnituren, Manschettenknöpfe, Portemonaies.

Deutzer Motoren

für alle Gasarten u. flüssigen Brennstoffe.

In allen Grössen von 1/2—2000 PS. seit 40 Jahren erprobt und bewährt in allen Betrieben von

Gewerbe, Landwirtschaft und Industrie.

Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren. Lokomobilen. Lokomotiven.

Gasmotoren-Fabrik Deutz.

Ingenieur-Büreau u. Werkstatt **Leipzig,** Gerberstr. 1.

Konfirmanden-Anzüge

schwarz und blau

10, 11, 12, 13⁵⁰, 15, 16,⁵⁰, 18 20, 22 Mk.

Konfirmations-Anzugstoffe

in schwarz, blau und gemustert,

Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten, Handschuhe, Hosenträger in grösster Auswahl.

Carl Quehl.

Keine Seife! Keine Waschmaschine!
Waschfrau entbehrlich!

Und doch erzielen Sie mit dem als einziges wirkliches Waschmittel zu bezeichnenden, **patentierten** :: :: :: :: :: ::

„Ding an sich"

in wenigen Stunden jedes beliebige Quantum Wäsche bei mühelofer Arbeit, **tadellos gebleicht — rein** — und **ohne Chlor** und **Soda** behandelt. Man steckt die trockene Wäsche in die Waschbrühe des „Ding an sich", kocht sie eine Stunde lang, läßt sie in der Waschbrühe stehen, bis man sie wieder anfassen kann, nimmt sie dann — sie leicht abreibend heraus, spült sie gut nach und sie ist **tadellos gebleicht,** fertig gewaschen. Preis der Duplodose **Mk. 1.—,** der Piccolodose **Mk. 0.55.**

Hier zu haben bei Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und **Brause-Limonaden, Citronensaft** Flasche 25 u. 50 Pfg., **Himbeersaft** Flasche 60 Pfg. u. 1 Mk., das Pfund 60 Pfg., **Apfelwein** Flasche 50 Pfg., **unverfälschten Medizinal-Ungarwein** kl. Flasche 60 Pfg., **Mosel-, Rhein-** und **Rotwein** Flasche von 1,25 Mk. an, **Portwein, Malaga** und **Sherry** von 2 Mk. an, **feinsten Cognac** Flasche zu 2,50 u. 3.50 Mk., kl. Flasche zu 1,25 Mk., **Aromatique** (Magenlikör) zu 0,50 u. 1,75 Mk., **Reichel's Likör-Essenzen, Arrak** und **Rum** in halben und ganzen Flaschen.

Kontobücher

in allen Stärken und Liniaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Zur Konfirmation
empfehle:

Gesangbücher,

Christliche Vergißmeinnicht
und
Konfirmationskarten
in allen Preislagen.

Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Zum Umzug

empfiehlt

Otto Kern

Gardinen, Läufer, Tischdecken, Wachstuch, Bettdecken, Vitragen, Roleauxstoffe u. Spitzen, Linoleum-Vorlagen, Wachstuch-Wandschoner, Fensterleder und Staubtücher.

Achtung!

Zu den bevorstehenden **Wohnungs - Veränderungen** halte mein

Fuhrgeschäft

zur Uebernahme von **Möbel-Transporten** bei angemessener Preisstellung empfohlen und erbitte rechtzeitige Bestellung.

Aug. Acker.

Grob's Gärtnerei

empfiehlt

Gemüse- u. Blumen-Sämereien,
Hochstämmige Rosen, Kletterrosen, Hochst. Stachelbeeren, Ziersträucher, Dahlienknollen, Stauden.

Gegen Husten u. Heiserkeit!

Emser und **Sodener Pastillen** Schachtel 85 Pf.,
Kaisers Brustkaramellen 25 Pf.,
Knöterich-Bonbons 15 u. 25 Pf.,
Brust-Elixir 50 Pf.,
Dänische Hustentropfen } 25 u. 50 Pf.,
Kinderhustensaft } 25 u. 50 Pf.,
Fenchelhonig
Hustenpastillen 50 Pf. u. 1 Mk.
Mesetholdrages 1.25 Mk.,
Russischen Knöterich 50 Pf.,
Brustthee 25 u. 50 Pf.
empfiehlt die

Apotheke Annaburg.

Geldbriefkouverts, Aktenkouverts, Musterbeutel

empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Messina-Apfelsinen

6 Stück **25** Pfg.

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Deutscher Flotten-Verein.

Im Saale des Waldschlösschen in Annaburg.

Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr:

Vortrag des Hofrezitator W. Neander-Hannover

Deutschlands Kolonien

verbunden mit der Darstellung von

160 farbenprächtigen Lichtbildern.

Eintritt für **Mitglieder frei!** ☞ **Nichtmitglieder** zahlen à Person **20 Pfg.**

Jeder Erwachsene, auch Damen, willkommen.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Neuheiten.
Tafel-, Kaffee- Bier- und Likör-Service.
Küchen - Garnituren in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.
Vasen in Majolika, Glas und Steingut.

Große Auswahl in
Gebrauchs-, Luxus- und Geschenk-Artikeln.
Wandteller, Büsten. Palmenkübel.
Wein-, Likör-, Bier- u. Schnapsgläser.
Stammseidel
in verschiedener Ausführung,

sowie alle in der hiesigen Steingutfabrik Akt.-Ges. gefertigten

Gebrauchs-Gegenstände.

Naturheilfreunde! [1]

Nährsalz-Cacao

R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Frisches Kefir-Gebäck

empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Hoffmann's

Mischhonig

verschnitten mit
bester Invert-Raffinade
garantiert chemisch rein
auch für den feinsten Frühstückstisch geeignet
per Pfund **45** Pfg., bei Mehr-Abnahme billiger.
Alleinverkauf bei

J. G. Fritzsche.

Neue Braunschweiger

Gemüse-Konserven

in allen Packungen empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

---

ff. Käse

als: **Gebirgs Appetits-, Frühstücks-, Allgäuer Dessert-, „ Romatour-, Camembert-, imit. franz. Camembert-, Roquefort-, Kaiser-, Limburger- und Bayrischen Bierkäse**
empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen

Dutzend **50** u. **80** Pf.

Blutapfelsinen

Dutzend **1.10** Mk.

empfiehlt **Otto Riemann.**

---

ff. Bratheringe

empfiehlt **Otto Riemann.**

Freitag und Sonnabend
empfehle **frische**

Schellfische

à Pfund 20 Pfg.,
Seelachs, Kabliau,
ferner: **geräucherte Aale, ff. Lachs, Dorsch, Bücklinge und Sprotten.**

W. Sählbrandt.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten

Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Fleckenpferd.**

Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Zinnen, Akne,** Gesichtspickel, Pusteln ꝛc.

à Stück 50 ₰ bei: **Apoth. Eilers.**

Direkt Vom Werk!

Wir fabrizieren jährlich 5000 „Millionen"-Räder geben dieselben direkt an Private ab.

Komplette Fahrräder mit **Gummi** von Mk. **57.—** an
Laufmäntel „ „ **3.—** an
Luftschläuche „ „ **2.25** an

Mitteldeutsche Fahrradwerke
Sangerhausen.

Kataloge gratis und franko!
Vertreter überall gesucht.

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag, den 2. April
Abends **8** Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal bei Hrn. Kamerad Däumichen.

Der Vorstand.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080402-11/fragment/page=0004

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.

Gratis-Beilage: Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,

zugleich Publikations-Organ für Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 39. **Donnerstag, den 2. April 1908.** **12. Jahrg.**

Politische Rundschau.

— Prinz Oskar von Preußen, der fünfte Sohn des Kaiserpaares, hält sich zurzeit in Aegypten auf. Ihm zu Ehren wurden ein arabisches Fest und eine Nilfahrt nach dem Staudamm veranstaltet. Bei herrlichem Mondschein wurde die Sphinx besucht. Der Prinz verbrachte die Nacht in einem Zelt in der Wüste.

— Ein Preis für deutsche Flugmaschinen. Dem Berliner Motorluftschiffahrtverein hat der Mannheimer Fabrikant Karl Lanz einen Preis gestiftet, der im Wettbewerb zwischen deutschen Flugmaschinen, die schwerer als die Luft sind, errungen werden soll. Weitere 10 000 Mk. sollen zur Unterstützung deutscher Ingenieure und Erfinder dienen.

— Aus Deutsch-Südwestafrika liegt ein Brief des inzwischen gefallenen Hauptmanns v. Erckert vor. Erckert beklagt nach dem „Ammerländer", daß Südwestafrika das deutsche Volk zu wenig berührt habe, und sagt: „Die Begriffslosigkeit hiesiger Dinge zu Hause nach dem dreijährigen Feldzuge ist beschämend." Man habe von Coppers „Räuberbande" geschrieben. Die Räuberbande verfüge über 200 bis 300 moderne Gewehre und zähle 500 Männer.

— Südwestafrikanische Kohle. Die „Deutsch-Südwestafrikanische Zeitung" bringt folgende erfreuliche Nachricht: Vor etwa einem halben Jahre sind Gesteinsproben vom Keetmanshooper Minensyndikat eingesandt worden, die beim Graben eines Brunnens auf Auros gefunden worden waren. Nach dem Gutachten der Geologischen Landesanstalt in Berlin bestehen die eingesandten Proben aus einer guten, wohlverwendbaren Kohle mit geringem Aschengehalt, die der südafrikanischen Kohle gegenüber wenigstens gleichwertig sind. Außer dem Keetmanshooper Syndikat hat jetzt auch der Kaufmann Henning mehrere Schürfelder belegt, um die Reichhaltigkeit und Abbauwürdigkeit des Kohlenlagers festzustellen. Sollte dies gelingen, so würde es für das ganze Schutzgebiet und speziell für den Süden von unschätzbarem Werte sein. — Falls sich die hier geäußerten Hoffnungen erfüllen, wird in erster Linie der Betrieb der fast vollendeten Bahn nach Keetmannshoop und der jetzt vom Reichstag zu genehmigenden Zweigbahn Seeheim-Kalkfontein sich bedeutend billiger stellen.

— In Deutsch-Ostafrika ist am Kilimandscharo und Meru infolge der starken Nachfrage nach Farmen bereits Landknappheit eingetreten.

— Die lange angekündigte Begegnung zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten von Bülow und dem österreichischen Minister des Aeußern von Aehrenthal hat nunmehr in Wien stattgefunden. Nachdem Fürst v. Bülow, der am Sonntag morgen angekommen war, dem Erzherzog Franz Ferdinand einen Besuch abgestattet hatte, begab er sich ins Auswärtige Amt, wo er mit dem Frhrn. v. Aehrenthal eine längere Unterredung hatte. Halbamtlich wird dazu gemeldet, daß zwischen den beiden Staatsmännern eine volle Uebereinstimmung in den politischen Bestrebungen festgestellt wurde. Am Montag wurde Fürst von Bülow vom Kaiser Franz Joseph in feierlicher Audienz empfangen.

— Das Ergebnis des Kaiserbesuches in Venedig wird von der halbamtlichen N. Allgem. Ztg. dahin zusammengefaßt: „Die Monarchenbegegnung in Venedig hat einen sehr herzlichen Verlauf genommen. Wie in italienischen Blättern mit Recht hervorgehoben wurde, diente die Zusammenkunft keinem bestimmten politischen Zweck, gleichwohl wird sie in der Geschichte der deutsch-italienischen Beziehungen als ein Ereignis fortleben, dessen Bedeutung in der erneuten öffentlichen Bekundung der auf das Bewußtsein gemeinsamer Interessen und auf freundschaftliche Empfindungen gestützten Bund[illegible] schaft zwischen den beiden Ländern lieg[illegible] serm Herrscherpaare entgegengebrachten [illegible] dungen werden in Deutschland aufrichti[illegible] und daran die Hoffnung und der Wunsc[illegible] daß das deutsch-italienische Verhältnis fü[illegible] kunft ungetrübt fortbestehen möge.

— Der Großherzog von Luxemburg erlitt nach einer Frankfurter Privatmeldung in der Sonnabendnacht einen neuen Schlaganfall, der die linke Seite völlig lähmte und die Auflösung nahe rückte. Großherzog Wilhelm ist im Jahre 1852 geboren und folgte, nachdem er bereits seit 3 Jahren die Statthalterschaft geführt hatte, im November 1905 seinem Vater auf dem Throne. Schon zu Lebzeiten des Vaters erlitt der damalige Erbgroßherzog einen schweren Schlaganfall, von dem er sich trotz offizieller Beschwichtigungsmeldungen nie vollkommen erholt hat. Im Jahre 1903 kam noch ein Schienbeinbruch hinzu. Sein schlechter Gesundheitszustand veranlaßte ihn vor wenigen Tagen, seine Gemahlin zur Statthalterin einzusetzen. Die Thronfolge ist, da Großherzog Wilhelm wohl sechs Töchter, aber keinen Sohn besitzt, im vorigen Jahre zugunsten der weiblichen Linie geregelt worden, so daß die älteste Tochter, die 1894 geborene Prinzessin Marie, Thronerbin ist. Großherzogin Marie Anna ist eine portugiesische Prinzessin und im Juli 1861 geboren.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Freitag mit der dritten Beratung des Etats. In der Generaldebatte wiesen die Abgg. Speck (Ztr.), Graf Kanitz (kons.) und Schrader (frs. Vgg.) auf die ungünstige Finanzlage im Reiche hin. Dabei sprachen sich die Redner des Zentrums und der Konservativen entschieden gegen die Einführung von direkten Reichssteuern aus. Demgegenüber betonte der Abg. Schrader, daß bei den enorm gestiegenen Ausgaben für Militär und Marine, für den Invalidenfond und die Witwen- und Waisenversicherung es ganz unmöglich sei, die Reichsfinanzen ohne direkte Reichs- [illegible] Der freisinnige Redner be- [illegible] olge der ungünstigen Finanz- [illegible] esen ist, die Beamtenbesol- [illegible] ch zu bringen. Gegenüber [illegible] ungen des Fürsten Bülow [illegible] ür die Einführung des all- [illegible] eimen und direkten Wahl-

Die kleine Lori.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Oder ich muß annehmen, daß du — du selbst — ein elender, erbärmlicher Lügner und Schuft bist, ein ganz gemeiner Wicht, der das alles nur ersonnen hat, um mich zu demütigen," schrie Berneck, nicht mehr Herr seiner Sinne. Er rang nach Luft die Stimme versagte ihm, seine Augen waren rot unterlaufen.

„Hinaus, Schurke!" — donnerte jetzt Lindemann in höchster Wut, „wenn Sie nicht augenblicklich mein Haus verlassen, dann — dann — werfe ich Sie hinaus, daß Sie das Wiederkommen vergessen!"

Berneck mochte noch etwas erwidern, doch der andere zeigte gebieterisch nach der Tür und machte wirklich Miene handgreiflich zu werden.

„Diesen Schimpf sollst du mir büßen!" schrie Berneck außer sich. Er öffnete die Tür, vor der eine Schar Knechte und Mägde, die der Lärm angelockt haben mochte, mit neugierigen Gesichtern standen; halb belustigt, halb bestürzt, lauschten sie nach dem, was drinnen vorging. Sie wichen erschrocken zurück und waren bald nach allen Richtungen verschwunden.

In diesem Augenblick betrat Johannes den Hausflur und sah, wie der Alte wankte und sich mühsam aufrecht hielt; jedoch erkannte er ihn nicht sogleich, da er eben nie mehr mit den Bewohnern des Berneckschen Gutes zusammen gekom[illegible] Erschrocken wollte er dem anscheinend [illegible] Hilfe eilen, doch dieser richtete sich schon [illegible] die Höhe und schrie dem jungen Manne [illegible] mich nicht an, ich erkenne dich an deine[illegible] du gehörst zu Jenem da drinnen, du [illegible] nicht besser als er, aber das sage ich d[illegible] du es noch einmal wagen solltest, mi[illegible] Mädel zusammenzukommen — dann — [illegible] dich, daß du mir nicht in den Weg läuf[illegible] — giebt es ein Unglück!"

Johannes wußte nicht gleich, was er [illegible] Manne halten sollte, erst nach und nach [illegible] eine Ahnung in ihm auf und mit tiefbek[illegible] Gesicht schaute er dem sich langsam Em[illegible] nach. Dann trat er hastig bei seinem [illegible] der mit großen Schritten das Zimmer [illegible]

„Wer war das, der soeben fortging[illegible] er angstvoll.

„Was kümmerts dich?"

„Ich will es wissen, Vater!"

„Es war einer, der dich gern für seine Tochter eingefangen hätte, weil er mit unserem Gelde seinen zerrütteten Verhältnissen wieder aufhelfen möchte. Ich habe ihm erst den Standpunkt klar gemacht."

„Vater!" schrie Johannes auf, „täusche ich mich nicht, so war es Berneck, ja, ja, er war es, den ich seit meiner Kinderzeit nicht mehr gesehen habe. O Vater, und du hast ihn fortgeschickt?"

„Ich habe ihn hinausgeworfen, das gebührte ihm. Oder sollte ich einem, der mich in meinem [illegible] oft, der mich einen elenden [illegible] a nicht die Tür weisen?"

[illegible] izt haben, Vater!"

[illegible] und übergenug, laß mich [illegible]

[illegible] verließ Johannes das Ge- [illegible] außen auf die Bank unter [illegible] or sich hinstarrend.

[illegible] Berneck wankenden Schrittes [illegible] echselnd zwischen wogenden [illegible] ig grünen Wiesen hindurch- [illegible] en heiß und glühend her- [illegible] lauen Himmel, so daß Ber- [illegible] n in großen Tropfen von [illegible] Schweiß abtrocknete.

[illegible] Fenster ihres Zimmers und [illegible] eute so seltsam gebückt da- [illegible] da kräuselten sich die vollen, [illegible] spöttischen Lächeln. Sie [illegible] hin und murmelte: „Aha, das wirkte; der ist sicher abgefahren; nun warte, stolze, Kleine, wir wollen sehen, wer von uns zuletzt triumphiert."

Lori, die voll Ungeduld den Vater erwartet hatte, lief ihm einige Schritte entgegen. Doch wie festgebannt wurzelte ihr Fuß beim Anblick des Alten, der gänzlich verändert aussah. Sein volles, rotes Gesicht, das sonst immer ein freundliches Lächeln zeigte, trug einen finsteren, feindseligen Ausdruck, um den Mund lag ein ihm sonst gänzlich fremder Zug von Herbheit und Bitterkeit.

Lori wollte die Arme um seinen Hals schlingen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719080402-11/fragment/page=0005